

Europäische Chronik

von 1492 bis Ende April 1877.

Mit besonderer Berücksichtigung

der

Friedensverträge,

deren wichtigste Paragraphen nach dem Wortlaut in der Grundsprache
Friedensinstrumente eingeführt werden.

Ein Handbuch

für Freunde der Politik und Geschichte

von

Dr. F. W. Hillmann

Hofrath und Ritter mehrerer Orden.

Fünfter Band.

Anfang Juli 1870 bis Ende April 1877.

Leipzig

Verlag von Otto Wigand.

1878.

1870, 1. Juli. Der nordamerikanische Senat verwirft ein Amendement auf Besteuerung der Staatsbonds mit 36 gegen 12 Stimmen. Das Repräsentantenhaus nimmt Mitte Juli die von Schenk eingebrachte Bill für Consolidirung und Tilgung der Staatsschuld ohne Amendments an. (Vergl. 26. Febr. 1870.)

1870, 3. Juli. Eine von den Bürgern von Graz (Steiermark) auf den 3. Juli angesetzte Versammlung, um über einen Massenaustritt aus der katholischen Kirche zu berathen, wird von den Statthaltern verboten, da eine solche Versammlung eine der katholischen Kirche feindselige Demonstration bezeichne und die öffentliche Sicherheit gefährde. Ein acht Tage später gemachter zweiter Versuch, eine solche Versammlung abzuhalten, wurde gleichfalls durch ein Verbot verhindert.

1870, 3. Juli. (Spanische Throncandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen.) Seit dem 3. Juli machte eine Nachricht aus Madrid, daß eine spanische Deputation nach Preußen abgereist sei, um dem Prinzen Leopold von Hohenzollern, ältesten (1835 geborenen) Sohn des in Düsseldorf residirenden Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, die spanische Krone anzubieten, in der französischen Presse großes Aufsehen. Der Prinz Leopold war preußischer Oberst und mit einer Schwester des Königs von Portugal vermählt; sein Vater, Fürst Anton, war der Sohn der Prinzessin Antoinette Murat. Der Constitutionell erklärte am 5. Juli unter offiziellem Zeichen, daß die französische Regierung die Intronisation eines Hohenzollern in Madrid als eine Schlappe und Bedrohung der französischen Politik ansehen müsse; sie werde sich den Plänen Prim's widersetzen. In einem weiteren Artikel sprach der Constitutionell die Meinung aus, Graf Bismarck habe die spanische Revolution hervorgerufen und mit Geld unterstützt, um einen Hohenzollern auf den spanischen Thron zu bringen. Diese Ansicht war aus der Luft gegriffen; die spanische Regierung hatte ja bei verschiedenen anderen

Prinzen vorher Anfrage gehalten. Die französische Presse im Allgemeinen fand es bedenklich, daß das frühere habsburgische Regiment über Deutschland und Spanien nun auf die Hohenzollern übergehen solle; Frankreich werde auf diese Weise zwischen Spanien, Italien und Deutschland eingeklinkt. Am 5. Juli kam der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Madrid in Paris an, und an dem nämlichen Tage deponirten im Gesetzgebenden Körper einige Deputirte eine Interpellation über die Eventualität, daß ein preussischer Prinz auf den spanischen Thron gelange. Der Minister des Aeußeren Herzog von Grammont erklärte am 6. Juli in der Kammer, man möge die Interpellation, die gegenwärtig zwecklos sei, zurückziehen; es sei richtig, daß General Prim dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die spanische Krone angeboten und daß letzterer sie angenommen habe; die Regierung kenne die bisher gepflogenen Verhandlungen nicht und das spanische Volk habe sich noch nicht ausgesprochen. Die französische Regierung werde nicht dulden, daß eine fremde Macht einen Prinzen auf den spanischen Thron setze, und vertraue auf die Weisheit des deutschen Volkes und auf die Freundschaft der Spanier; wenn sie sich in diesem Vertrauen täusche, so werde sie ohne Zaudern und ohne Schwäche ihre Pflicht thun. Aus Madrid brachte der „Impartial“ unter dem 6. Juli die Nachricht, daß der spanische Regent und alle Minister den Marschall Prim bevollmächtigt hätten, mit dem Prinzen Leopold wegen Uebernahme der Krone in Verhandlung zu treten. Bestätigt wurde diese Nachricht durch den schweizerischen Bundesrath, welcher am 8. Juli die Mittheilung machte, der spanische Ministerresident habe dem Bunde angezeigt, daß ein unter dem Voritze des Regenten Serrano am 8. Juli in La Granja gehaltener Ministerrath einstimmig beschlossen habe, dem Prinzen Leopold die spanische Krone anzubieten; auch schrieb man dem Schwäbischen Merkur unter dem 6. Juli aus Sigmaringen, daß in letzterer Stadt vornehme Spanier mit dem Prinzen Leopold und dessen Vater eine Zusammenkunft gehabt hätten. Die vertagten Cortes sollten am 20. Juli zusammentreten und die Wahl des Königs am 1. August stattfinden. Preussische Blätter, wie die Kreuzzeitung, die Kölnische Zeitung, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, erklärten den französischen Auslassungen gegenüber am 7. Juli, der Prinz Leopold sei mit dem preussischen Königshause gar nicht verwandt, sein Vater habe die Prärogative eines nachgeborenen Prinzen des kgl. Hauses nur aus Courtoisie bei Abtretung der Hohenzollerischen Fürstenthümer erhalten, der Prinz stehe mit dem königlichen Hause nur in Stammesgemeinschaft, und auch diese sei nicht erwiesen; wohl aber sei er mit dem Kaiser Napoleon III., einem rechten Vetter seiner Mutter, verwandt; die Mutter beider, Hortensie und Stephanie Beauharnais, seien Schwestern gewesen. Wenn Leopold für den

spanischen Thron in Vorschlag gebracht worden sei, so habe er dies seiner Ehe mit einer portugiesischen Prinzessin zu danken; die Annahme der Krone und die Behauptung derselben sei Sache des Prinzen und der Iberier; Preußen gehe die Angelegenheit Nichts an; der König Wilhelm, um Rath gefragt, habe dem Prinzen von der Annahme der Krone abgerathen. Nur die Eifersucht, welche die Franzosen seit Sadowa empfinden, könne die Verwirrung der Köpfe in Paris erklären. Preußen habe von der Erhebung des Prinzen keinen Nutzen; es wünsche aufrichtig, daß die Spanier sich einen anderen König wählten, könnte ihnen aber keine Vorschriften machen. Spanien sei ein unabhängiger Staat und habe dasselbe Recht, seine inneren Verhältnisse selbständig zu ordnen, wie dies Frankreich zu wiederholten Malen bei Regierungswechseln gethan habe, ohne die Einmischung einer fremden Macht zu dulden. Niemand habe daran gedacht, bei der Thronbesteigung Napoleons III. den einstigen Beschluß der Großmächte zur Geltung zu bringen, nach welchem niemals ein Napoleonide irgend einen Thron besteigen sollte. Nicht Preußen oder Spanien, sondern Frankreich bedrohe den Weltfrieden, wenn es die unbedeutende Frage, wer die wahrscheinlich kurze Scheinherrschaft des spanischen Königs thrones genießen solle, zu einer Frage von europäischer Bedeutung hinaufschraube. Der Kölner Zeitung schrieb man unter dem 7. Juli aus Berlin: „Der Lärm ist in's Wert gesetzt, um die Aufmerksamkeit für die Orleaniden abzulenken (vergl. 19. Juni 1870) und die Sympathien für dieselben mit etwas Wasser zu begießen. Seiner Zeit wurde ja auch viel mit dem Herzog von Aosta verhandelt, ohne daß Italien deshalb von französischen Blättern wäre angegriffen worden. Schon im April vorigen Jahres erzählten die Blätter in Spanien von einer Candidatur des Prinzen von Hohenzollern, und sie scheint von Frankreich damals als Agitation gegen den Herzog von Montpensier nicht ungern, wenn auch mit Hintergedanken, angesehen worden zu sein.“ Preußen habe von der spanischen Krone auf dem Haupte des Prinzen nicht den geringsten Vortheil, wohl aber den Nachtheil, daß der Name Hohenzoller beständig die Eifersucht der Franzosen aufstachelte; von allen Mächten habe Preußen die meiste Ursache, mit dieser Candidatur unzufrieden zu sein; aber einschließen könne es den Prinzen nicht, wenn er das glückliche Loos eines reichen, von Regierungssorgen freien Fürsten mit dem unsichern und sorgenvollen spanischen Throne vertauschen wolle. „Wir haben nicht die geringste Lust, uns wegen der Zukunftspläne des Prinzen von Sigmaringen die Hälse zu brechen; aber wir können ihn doch auch nicht gefangen setzen.“ Inzwischen machte die französische Regierung die ernstlichsten Anstalten zum Kriege; Berichte des französischen Cabinets gingen an die Großmächte mit der Erklärung, daß Frankreich einen Hohenzoller auf dem